

GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

836. Prager, Erich. 1904. "Die Marianen als Ansiedlungsgebiet." [The Marianas as a settlement area]. *Deutsche Kolonialzeitung* 21, n° 9, p. 86.

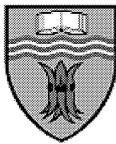
Item on the arrival of a second German settler on Saipan, R. Dachsel. Favourable summary of the economic opportunities.

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

CHARLES STURT
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,
Charles Sturt University,
Albury, Australia



Northern Mariana Islands
Council for the Humanities,
Saipan, CNMI



Historic Preservation
Office,
Saipan, CNMI

„Das mir gemeldete Eintreffen des ersten Bahnzuges in Tsinanfu hat mich hoch erfreut. Ich beglückwünsche die Direktion zu diesem Erfolg, den der deutsche Unternehmungsgeist im fernen Osten errungen hat, und hoffe, daß Ihrer rastlosen Arbeit in China gleiche Erfolge beschieden sein werden.“

Südsee.

Die Marianen als Ansiedlungsgebiet.

Dem ersten deutschen Ansiedler Costenoble, der die Pflanzung Talofofo auf Saipan angelegt hat, folgt jetzt als zweiter sein Freund R. Dachselt. Der deutsche Anteil der Marianen (626 qkm mit 2135 Einwohnern) eignet sich mit seinem infolge des vulkanischen Ursprungs dieser Inseln tiefgründigen Humusboden vorzüglich für Plantagenbau und Viehzucht. Ausgedehnte Grasflavannen mit starkem, hochwüchsigem Gras, die als Viehweiden dienen und einst das Kulturland der Chamorros, der Ureinwohner, waren, bestimmen den landwirtschaftlichen Charakter der Inseln; doch fehlt auch dichter, sehr wertvoller Wald nicht. Verwilderte Rinder, Schweine, Ziegen, Hühner usw. sind in Menge vorhanden und könnten bei sachgemäß betriebener Viehzucht in lohnender Weise nutzbar gemacht werden. Auch an Beständen von prächtigen Agavearten, welche von den Spaniern von den Philippinen mitgebracht worden sind, und welche die Wälder von Rota und Tinian beherbergen, fehlt es nicht. Das Hauptprodukt bildet die Kokospalme. Außer ihr gedeihen Mais, Sago, Tabak, Indigo, Baumwolle, Kaffee, Kakao und Vanille. Das Klima ist echt tropisch, doch keineswegs ungesund. Man kennt weder Fieber noch Malaria. Zur Ansiedlung gehört immerhin ein beträchtliches Kapital. Schon die Reise ist sehr teuer. Bisher sind auf den Inseln außer den Ansiedler Costenoble, dem es seinen Berichten zufolge sehr gut geht, an Europäern nur 2 Regierungsbeamte und 3 spanische Priester anständig.

Er mordung von Weißen in Petershafen.

Ueber die am 11. November vorigen Jahres in Petershafen auf der Insel Deslacs oder Vidu (zu den French-Inseln, nördlich von Neu-Pommern, gehörig) erfolgte Ermordung des Kaufmanns Reinhard und des Maschinisten Dille, Angestellte der Neu-Guinea-Kompagnie, liegen jetzt nähere Nachrichten vor. Außer den Genannten sind noch zwei Chinesen, ein Malaie und mehrere, wahrscheinlich von anderen Inseln stammende, eingeborene Arbeiter ermordet. Reinhard war von Friedrich-Wilhelmshafen nach Deslacs zur Inspektion der dortigen Station geschickt, der ein Händler Hansen vorsteht. Dieser ist gerettet und hat die Station mit Hilfe von Polizeisoldaten gehalten, die der Dampfer „Siar“ nach Petershafen brachte. Auf einer benachbarten Insel ist ferner am 12. November der Händler Rauer von Eingeborenen angegriffen und verwundet; er konnte sich in einem Boot nach dem 180 Seemeilen entfernten Herberthöhe retten, das er am 18. November erreichte.

Wenn der Bericht den Vorgang in Petershafen richtig schildert, so liegt hier mindestens eine grobe Fahrlässigkeit vor, wenn nicht noch andere. Eingeborene, die sich jetzt als Arbeiter in Herberthöhe befinden, sollen sich schon vor mehreren Monaten über die Behandlung, die ihnen Hansen hat angeeignet lassen, beschwert haben.

Der Oberichter Knake hat sich am 29. November mit dem Gouvernementsdampfer „Seeflern“ nach dem Tatort behufs Untersuchung der Angelegenheit begeben. Die Bevölkerung der Insel ist schon seit Jahren durch die Pocken stark dezimiert, hoffentlich wird sie nicht durch eine „Strafexpedition“ ausgerottet. Es sei hier nur an diejenige nach der Mathias-Insel im Jahre 1902 erinnert, betreffs deren Resultat es doch ganz zweifelhaft ist, ob gerade die Schuldigen getroffen sind.

Wenn Leute nicht mit Eingeborenen umzugehen verstehen und es auch nicht lernen, so müssen sie eben die Folgen tragen — auch ohne spätere „Sühne“.

Aus fremden Ländern und Kolonien.

Niederlande.

Sumatra-Tabak 1903.

Die bekannte Firma Henri Deuz in Amsterdam gibt, wie seit vielen Jahren, wieder einen Bericht über den letztjährigen Tabakmarkt Sumatras.

Für uns Deutsche hat eine solche Ausführung besonderen Wert, da wir die größten Käufer dieses Tabaks sind. Der Markt hatte anfangs ein ziemlich trauriges Aussehen, und die Schwarzseher verkündeten vorher, dieses Jahr müsse der Krach kommen. Im Anfang glaubte man, daß sie recht behielten, bald aber trat die alte bekannte Kauflust ein, was wiederum von der Firma Deuz und anderen nicht

gern gesehen wurde, da von den älteren Ernten noch ein gut Teil auf Stapel liegt.

Sumatra hat dieses Jahr ganz besonderes Glück gehabt, da sein Produkt konkurrenzlos auf dem Markt erschien. Java mit seinem „Vorfeinland“, welches Blatt auch, wie Sumatra, als Decke gebraucht wird, hielt sich wegen mißglückter Ernte vom Markt entfernt.

Die Preise blieben in den üblichen Grenzen. Der Verkauf ging aber sehr flott von statten. Deutschland stand, wie schon oben erwähnt, in erster Linie. Amerika, früher der Hauptkäufer, hielt sich zurück. Der regelmäßige Absatz an die Regierländer blieb auffallend gering. Die spanische Gesellschaft, die das Tabakmonopol exploitiert, nahm Proben, machte aber keine Angebote, hingegen kaufte sie eine bedeutende Menge Java-Schnitt-Tabak.

Wenn ich vorher sagte, Sumatra habe Glück gehabt mit seinem Tabak, so ist damit noch nicht gesagt, daß sein Geldmarkt ebenso glänzend dasteht. Der finanzielle Gewinn oder Verlust steht durchaus nicht immer mit einer guten oder schlechten Ernte in Verbindung. Uebrigens eine merkwürdige Erscheinung.

Von der Ernte 1902 wurden dem europäischen Markt ungefähr 242 132 Pafen (à 80 Kilo) zugeführt, zum Preise von 85 holländischen Centz für 1/2 Kilo. Im Jahre 1901 hatte die Ernte 227 512 Pafen geliefert und für das Pfund 94 Centz erbracht. Für die Anteilhaber sind die Preise nicht sehr günstig, was an folgenden Zahlen gezeigt werden soll:

Am 1. Januar	Kapital	Börsenwert	Kurs (Durchschnitt)
1896	34 000 000	75 000 000	221 Prozent
1897	33 000 000	62 000 000	188 „
1898	39 000 000	88 000 000	226 „
1899	43 000 000	102 000 000	237 „
1900	48 000 000	92 000 000	192 „
1901	49 000 000	91 000 000	186 „
1902	51 000 000	102 000 000	200 „
1903	52 000 000	96 000 000	185 „
1904	53 000 000	77 000 000	145 „

Dies Bild entsteht infolge der Stimmung auf dem Markte, die besonders abhängig ist, von der Teilnahme des Auslandes, von den guten oder schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen der Länder und von dem billigen Javatabak, ob er brauchbar zum Deck der Zigarre ist oder nicht.

Der Verfasser führt dies auf das Abbrechen der Blätter zurück. Wenn die Blätter aufgereiht werden, erhalten sie schon während des Trocknens kein Licht, färben sich also selbst im Dunkeln. Bei der früheren Manier, den Baum zu kappen, und an diesem die Blätter trocken zu lassen, wurde den Blättern mehr Licht zugeführt, da die Bäume mehr Raum einnahmen und mehr Licht zutreten konnte.

Bepflanzt wurden im Jahre 1903 36 250 Felder (das Feld etwa 11—12 000 Pflanzen). Für das Feld wurden etwa 10,14 Picul (1 Picul 125 engl. Pfund) geerntet.

Für das Jahr 1904 sind 33 000 Felder in Aussicht genommen und dadurch eine verminderte Zufuhr für den nächsten Markt gewährleistet.

Frankreich.

Dahomeys wirtschaftliche Entwicklung.

Frankreichs unserm Togo benachbarte Kolonie wies 1890 einen Gesamthandel von noch nicht 9 Mill. Fr. auf, kommt aber heute 30 Mill. Fr. nahe. Die Einfuhr betrug nacheinander in 1900, 1901 und 1902 = 15,2 Mill. Fr.; 15,8 Mill. Fr.; 17,1 Mill. Fr. Als Herkunftsland steht Deutschland an erster Stelle, vor England und vor Frankreich; wir senden nach Dahomey hauptsächlich Galanteriewaren und Branntwein, England Gewebe, die Union Tabak, das Mutterland Gewehre und Pulver. — Dahomeys Ausfuhr belief sich in den oben erwähnten drei Jahren auf 12,8 Mill. Fr.; 10,5 Mill. Fr.; 13,7 Mill. Fr. Hauptbestimmungsland ist wieder Deutschland, und zwar nimmt seine Einfuhr aus Dahomey stetig und beträchtlich zu. Englands Herkunft aus dieser französischen Kolonie nehmen immer mehr ab. Frankreichs Einfuhr aus Dahomey bleibt seit Jahren gleich hoch. Hch.

Spanien.

Das Februarheft des monatlich erscheinenden Madrider „Boletin de las Camaras de Comercio“ veröffentlicht das in 29 Paragraphen eingeteilte Konzessionsgesuch einer neu zu gründenden spanischen Gesellschaft, der „Compañia Colonizadora de la Guinea Española“. Das Areal der Konzession, dessen Lage noch geheim gehalten wird, umfaßt 60 000 ha in Spanisch-Guinea, also auf der westlich Kamerun vorgelagerten Insel Fernando Póo und in dem südlich von Kamerun sich ausdehnenden Muni-Territorium. Es handelt sich in der Hauptsache